



Die Stadt will den technischen Zustand des Hallenbades in Friedrichsfeld durch einen externen Gutachter untersuchen lassen.

FOTO: ANDREAS NOHLEN

Hallenbad: Gutachter prüft Zustand

Aktueller Auslöser für die geplante Untersuchung ist ein Wasserverlust im Becken. Die Analyse steht aber auch in Zusammenhang mit der Bäderfrage in Voerde

Von Petra Kefßler

Voerde. Die Stadt will den Zustand des Hallenbades in Friedrichsfeld durch einen externen Gutachter untersuchen lassen. Aktueller Auslöser ist ein Wasserverlust, der, davon geht die Verwaltung aus, unterhalb des Beckens auftritt. Die Sache sei nicht dramatisch, aber man müsse wissen, „wo das herkommt“, betont Bürgermeister Dirk Haarmann. Die geplante Begutachtung im Hallenbad geht über die Suche nach der Ursache weit hinaus. Die Stadt will im gleichen Zuge auch alle anderen technischen Dinge betrachten lassen, wie der Verwaltungschef am Dienstag im Stadtrat verkündete.

Am Ende liege dann eine Aussage aus dem Jahr 2017 und nicht aus 2011 zum Zustand des Hallenbades vor. Damit spielte Haarmann auf das sechs Jahre alte Bäderkonzept an, auf dem die gültige Entscheidung des Stadtrates von 2013 zur Zukunft der Voerder Bäderlandschaft beruht. Demnach soll es

langfristig statt zweier Standorte (Freibad, Hallenbad) nur noch einen geben. Die Konzentration ist, so lautet der gültige Beschluss, in Friedrichsfeld geplant – und zwar dergestalt, dass das dort gelegene Hallenbad saniert und um ein Ak-

„Wir haben dann Aussagen aus 2017 und nicht aus 2011.“

Bürgermeister Dirk Haarmann zum Hintergrund der geplanten Begutachtung des Hallenbades.

tivbecken erweitert wird.

Darüber hinaus soll das Saunaangebot eine Aufwertung erfahren und das Freibad an der Allee so lange betrieben werden, wie dies „mit Bordmitteln“ möglich ist. Der Förderverein Voerder Bäder hatte zuletzt noch einmal seine konträre Haltung zu dem gültigen Beschluss des Stadtrates bekräftigt: Der Ver-

ein plädiert für ein Kombibad am Freibad-Standort Allee. Eine Lösung, für die nach Ansicht des Bürgermeisters unter anderem die Tatsache spricht, dass in der Bauphase den Vereinen und Schulen das Hallenbad ganzjährig zur Verfügung stehen würde, was im umgekehrten Fall – einer Sanierung des Hallenbades – nicht so wäre. Nur im Sommer könnte das Schwimmangebot in Voerde aufrecht erhalten werden. Während der übrigen Zeit in eine der Nachbarkommunen auszuweichen, hält Haarmann mit Verweis auf dort fehlende Kapazitäten für keine Option.

Der Verwaltungschef erklärt im NRZ-Gespräch, dass es bei der Zustandsuntersuchung des Hallenbades darum gehe, sich die Strukturen dort anzusehen und zu schauen, inwiefern die Aussagen des Bädergutachtens aus dem Jahre 2011 „noch belastbar sind“. Da müsse noch einmal ein Experte ran. Eine zentrale Frage ist für ihn, ob das Hallenbad nach neuester Technik umgebaut werden kann, um den

energetischen Ansprüchen Genüge zu tun. Ziel sei es schließlich, die Betriebskosten „deutlich“ zu senken. Haarmann stellt sich die Frage, ob es für eine dahin gehende Sanierung Einschränkungen durch den Baukörper des Hallenbades geben könnte. Auch verweist der Bürgermeister auf „unkalkulierbare Risiken“, die bestünden, wenn ein altes Bad „angepackt“ werde.

Das Thema Zukunft der Bäderlandschaft soll noch in diesem Jahr in die politischen Gremien zurückkehren, wie Haarmann ankündigt. Durch Aufschieben werde die Sache „nicht günstiger“. Die Politik bekommt dann zur Entscheidungsfindung auch die Erkenntnisse mit an die Hand, die der externe Gutachter zum technischen Zustand des Hallenbades vorlegt.

Auf politischer Ebene hatte sich die SPD Anfang 2016 in der Bäderfrage insofern entgegen dem gültigen Ratsbeschluss positioniert, als dass sie in einem Antrag für eine Standortkonzentration mit Kombibad an der Allee plädiert.